



Abend -

Zeitung.

6.

Montag, am 7. Januar 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Patienten.

(Fortsetzung.)

Lindsohn reiste nach dem Verlaufe der goldenen Flitterwochen in Willo's Wohnort, um das Geheiß der verewigten Stiefmutter zu bethätigen. Er hatte denselben bereits von der künftigen Ruhestatt, die sie ihm zudachte, und der freundlichen Gesinnung des Erben unterrichtet, doch wußte Willo Beiden wenig Dank. Ich zweifle nicht an Ihrem Edelmuthe, sagte er, als ihn Jener herzlich begrüßt, die Zukunft mit hellen Farben ausgemalt, sich in Verheißungen der Pflichttreue erschöpft hatte: werde mich jedoch um so bedrückter und verschuldeter fühlen, je eifriger Sie den Bedingungen meiner seligen Gönnerin genügen. Der leibliche Bruder müßte Ihnen ja, dem Laufe der Dinge zu Folge, künftig nur als ein nothwendiges, immer lästiger werdendes Uebel erscheinen, während dem mir mein bisheriges Verhältniß das tröstliche Gegentheil verbürgt. Dieser wackere Mönich und sein braves Weibchen tragen den unvergeltbaren Kelter ihres Kindes liebend auf den Händen und was die Verfügung Ihnen zur Pflicht macht und abnothigt, erfüllen Jene ungezwungen, im Geiste frommer Dankbarkeit. Hier bin ich Gläubiger, dort werde ich Schuldner, hier der gehätschelte Goldsohn, dort ein aufgedrungener Fremder. Wer kann mir endlich den Liebling des vereinsamten Herzens, den Engel des Frohsinnes, das Sinnbild kindlicher Seelengüte und

rührender Unschuld ersetzen, der mit mir trauert, lacht und spielt? Die holde Tali meine ich, meines Unglücks Quelle, die gern für immer die Augen schloße, wenn, ach! um diesen Preis die meinigen genesen könnten. Mein Scheiden muß ihr Leiden bringen, auch werden mich des Mädchens Altern mit Schmerzen entbehren, denn ich verlasse gleichsam das Vaterhaus.

Willo fuhr jetzt erschreckend auf, denn Herr Mönich, dessen Gegenwart im Zimmer ihm nicht ahnete, faßte seine Hand und sprach: Ja, Theuerster! wir werden Ihnen trauernd nachsehen, werden den edlen, tugendhaften, hoch um uns verdienten Freund mit Schmerzen verlieren und an der Tochter zu trösten haben, aber der Himmel scheint es, zu unserm gemeinsamen Besten so zu fügen. Er will, daß Ihnen Natalie außer dem Leben auch den Frieden ihrer Zukunft danke, welchen das Wachsthum dieser gefährlichen Stellung bedrohen, ja vertilgen müßte. Die Fülle des Mitleids und der Dankbarkeit entflammte also, wie Ihre Aeußerung fürchten läßt, des Mädchens Herz zur Leidenschaft und wehe ihr, wenn diese erwidert, wenn sie vielleicht durch eröffnete Aussichten auf den künftigen Besitz genährt und erhöht ward. Dem kräftigen, reizbaren, schnell und tieffühlenden Wesen ist ein hellsehender, selbstständiger, möglichen Versuchern gewachsener Mann von Nothen, und es wäre entsetzlich, doch kein Wunder, wenn eben Natalie, als Gattin, zum bösen Dämon Ihrer Zukunft würde.